# Diskussion um den kosmologischen Gottesbeweis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410641

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

meldet: Ein Pfarrer der Baptisten und seine Verlobte hatten auf Grund der neuen Bestimmungen die Ziviltrauung beantragt. Die römisch-katholische Diözese erhielt eine Benachrichtigung; auf sie antwortete der Erzbischof von Madrid-Alcala: Die Brautleute könnten eine gültige Ehe nur nach dem kanonischen Recht schließen, obwohl sie von der Kirche abgefallen seien. In dem 1953 zwischen Spanien und der Kirche vereinbarten Konkordat werde Verlobten, die in der katholischen Kirche getauft seien, die kanonische Ehe vorgeschrieben.

So sieht die katholische Toleranz aus, wo die römische Kirche die Macht hat. All ihr Streben geht auf rücksichtsloses Herrschen!

## Diskussion um den kosmologischen Gottesbeweis

Der kosmologische Gottesbeweis schließt bekanntlich von der Tatsache, daß die Welt existiert und sich bewegt, auf einen Schöpfergott, der die Welt geschaffen hat, sonst wäre sie nicht da, und der sie in Bewegung gesetzt hat, sonst würde sie sich nicht bewegen. Gott ist die erste und nicht weiter zurückführbare Ursache für Existenz und Bewegung der Welt. Der kosmologische Gottesbeweis ruht also voll und ganz auf der Anerkennung und auf der Wirksamkeit des Kausalgesetzes, des Gesetzes von Ursache und Wirkung.

Nun ist da in Nürnberg kürzlich das Denkmal Ludwig Feuerbachs wieder aufgerichtet worden mit der Feuerbachschen berühmten These als Aufschrift: «Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde!» Bei diesem Anlaß fand in den überfüllten Nürnberger Humboldtsälen eine öffentliche Diskussion statt zwischen vier prominenten Vertretern des Evangelischen Männerwerks und vier ebenso prominenten Vertretern der Freireligiösen Gemeinde Nürnbergs.

Während der Diskussion, die sachlich und vornehm durchgeführt wurde, versuchte Pfarrer Dr. Schilling den Wert wissenschaftlicher Einsicht herabzusetzen, indem er darauf hinwies, daß die moderne Atomlehre und Mikrophysik das Gesetz der Kausalität in Frage stelle. Prompt replizierte Dr. Bohl als Vertreter der Freireligiösen, daß mit dieser Infragestellung der Kausalität auch sofort der kosmologische Gottesbeweis, der ja ganz auf der Anerkennung der Kausalität beruhe, in Frage gestellt werde. Ist diese Replik richtig oder unrichtig?

Rein vordergründig betrachtet ist sie richtig. Durchbrechen wir aber die dünne Wand des Vordergrundes, so drängen sich folgende Ueberlegungen auf: 1. Die Infragestellung des Kausalgesetzes gilt nur für den Bereich der Mikrophysik, darf also nicht auf die Makrophysik übertragen werden; und die Schaffung der Welt ist eine ausgesprochen makrophysikalische Angelegenheit. Also hätte eigentlich Dr. Bohl seine Korrektur nicht anbringen dürfen. Genau besehen hat aber schon sein christlicher Vorredner diese unerlaubte Uebertragung auf die Makrophysik vorgenommen, denn er wollte doch dartun, daß mit der Einkehr der Freiheit und Undeterminiertheit in der Mikrophysik auch die Freiheit und Undeterminiertheit Gottes und damit auch der göttlichen Schöpfung gegeben sei. Der Freireligiöse Dr. Bohl ist seinem christlichen Vorredner nur deswegen auf diese Argumentationsebene gefolgt, um ihn hier auf dieser an sich schon falschen Ebene widerlegen zu können.

2. Wenn Pfarrer Dr. Schilling nur von einer «Infragestellung» der Kausalität durch die moderne Physik gesprochen hat, so ist gegen diese maßvoll-vernünftige Formulierung nichts einzuwenden. Andere Theologen gehen hier erheblich weiter, reden von einer völligen Preisgabe der Kausalität in der Physik und dann auch in der Wissenschaft und hoffen, auf diese Weise dem Christenglauben endlich die Gegensätzlichkeit und Gegnerschaft der wissenschaftlichen Erkenntnis vom Halse schaffen zu können. Die Physik hat diesen törichten und viel zu weit gehenden Interpretationskünsten der Theologie lange Zeit geduldig und nachsichtig zugehört; wenn nicht alles täuscht, wird es ihr jetzt doch zu bunt. Es mehren sich die Stimmen und Anzeichen, daß die Atomphysik wohl eine zunehmende Komplizierung in der Kausalitätsfrage mit sich bringe, niemals aber eine eigentliche Kapitulation der Physik vor der reinen Akausalität oder gar vor den Interessen theologischer Apologetik zugeben kann. Darüber wird vielleicht später noch einmal gesondert zu berichten sein. O.

---

*Wachen wir darüber, daß die Feuerzeichen der Freiheit weiterhin auf unseren Bergen flammen, auf daß nicht die ultima ratio theologorum, der Scheiterhaufen, sie verdränge.* Leox

im Freidenker 1940, Nr. 10, S. 78